



# Fragen und Antworten

**Frage:** „Vor einiger Zeit setzte ich mich mit den Versen von 1. Korinther 11, 1-16 auseinander. Die Verse an sich sind mir schon klar, aber wie meint Paulus den 16. Vers im Zusammenhang mit den vorherigen Versen?“

L. Meyer, Stolpe Süd

**Antwort:** Paulus hat sich in diesem Abschnitt mit der Frage der Kopfbedeckung und des langen Haares der Frau beschäftigt. Er schließt diesen Abschnitt mit den Worten ab: „Wenn es aber jemand gut dünkt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.“ Die Frage ist wohl, ob sich der Ausdruck „Gewohnheit“ in diesem Vers auf „streitsüchtig“ bezieht oder auf etwas anderes.

Das griechische Wort für „streitsüchtig“ ist *philoneikos* und kann auch übersetzt werden mit „wetteifernd, ehrgeizig, eifersüchtig, rechthaberisch“. Das Wort kommt im Neuen Testament nur noch einmal vor, allerdings als Hauptwort: „Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen ...“ (Lk 22,24). Das Wort „streitsüchtig“ hat also eine negative Bedeutung. Kann man nicht voraussetzen, daß es selbstverständlich ist, daß Paulus (und seine Mitarbeiter und/oder Mitarbeiter) und die Versammlungen nicht streitsüchtig waren? Darum glaube ich nicht, daß sich die Gewohnheit hier auf „streitsüchtig“ bezieht.

Womit hat die Gewohnheit dann zu tun? Paulus berührt die Frage der Kopfbedeckung und des langen Haares sicher nicht ohne einen Grund. Wollten die Korinther diese Dinge verändern? Kopfbedeckung und langes Haar sind Zeichen dafür, daß jemand einer Macht untersteht. Die Stellung der Frau ist eine Stellung der Unterordnung. Zum Zeichen trug sie also beim Weissagen und Beten eine Kopfbedeckung. Die Männer al-

lerdings nicht. Eine Änderung dieser Handhabung, wie sie in den Versen 4 und 5 beschrieben wird, gehörte nicht zur Gewohnheit des Apostels und auch nicht der Versammlungen.

Werner Mücher



**Frage:** „Wie ist die Bibelstelle in 1. Johannes 2,28 zu verstehen? Ich hörte, daß es sich hier um das Kommen des Herrn Jesus mit den Seinen handele, was aus dem Wort „geoffenbart“ hervorgehe. Aber wieso ist dann noch Freimütigkeit nötig, und wie können wir dann noch beschämt werden? Bezöge sich der Vers auf das Kommen des Herrn für die Seinen, wäre mir die Bedeutung klar.“

B. Hess, Duisburg

**Antwort:** Wir wollen uns den zitierten Vers genau ansehen: „Und nun, Kinder, bleibt in ihm, auf daß wir, wenn er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft.“ Nachdem der Apostel in diesem Kapitel verschiedene Gruppen von Gläubigen angesprochen hatte – *Väter, Jünglinge, Kindlein* –, richtet er sich jetzt an die Gesamtheit der Gläubigen und nennt sie daher *Kinder*. Er fordert sie auf, in Ihm zu bleiben. Dieses *bleiben* kann zwei Bedeutungen haben: (a) das „im Glauben bleiben“ oder „in Gemeinschaft bleiben“. Ersteres wäre dann die grundsätzliche Stellung eines Christen und letzteres das praktische Ausleben des Glaubens in Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes und dem Vater. Es scheint mir hier um die grundsätzliche Stellung eines Christen zu gehen. In Vers 19 hatte der Apostel von Menschen geschrieben, die sich in der Mitte der Gläubigen aufgehhalten hatten – sie hatten sich also zu Christus bekannt –, dann aber hinausgegangen waren. Sie waren nicht bei den Gläubigen *geblieben*, weil sie nicht in Ihm *geblieben* waren. Damit erwiesen sie sich als Ungläubige. Nun war deutlich, daß